# Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs- u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Weitholener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tageszeitung des Kreises — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter, in Schwerte.

Nr. 263 — Mittwoch, 8. November 1922 — 55. Jahrgang


## Zum Geleit.

„Schwer ist der Völker Schlaf, wenn eingeschlafen
Fern im Gebirg der Adler ihrer Taten,
Wenn in den Staub ihr Banner Feinde traten."

## Neueste politische Nachrichten.

Die Denkschrift der Reichsregierung für den Reparationsausschuß soll auf diesen einen ungünstigen Eindruck gemacht haben.

*

Die Verhandlungen über die Ruhrbergbaulöhne werden schon in dieser Woche eingeleitet.

*

Die Reichsindexziffer für die Lebensmittelkosten stieg im Oktober auf 20 066 gegen 13 390 im September, die Steigerung beträgt also 65,7 Prozent.

*

Der bayerische Landtag tritt am 8. November zur Wahl des Ministerpräsidenten zusammen.

*

In Polen fanden am Sonntag die Parlamentswahlen statt.

*

Die Russen verlangten in Rom Genugtuung für die Verletzung der Immunität russischer Diensträume durch Faszisten.

*

Die Vertreter Angoras überreichten in Konstantinopel eine Note, worin sie die weitere interalliierte militärische Besetzung der Stadt für unnötig und unmöglich erklären. Ihr Verlangen, die Verwaltung Konstantinopels ihnen zu überlassen, wurde abgelehnt. Der Sultan will nach Indien auswandern.

*

Eine zweite, vom Vertreter der Angoraregierung den Alliierten überreichte Note erklärt, daß die Kriegsschiffe aller Nationalitäten um die Ermächtigung einkommen müssen, die Meerengen zu durchfahren, und daß sie die Flagge der Regierung grüßen müssen. Eine andere Note fordert die Inbetriebnahme der Eisenbahnen durch den Staat.

*

Die Verhandlungen der Reichsregierung mit dem Wiederherstellungsausschuß werden heute fortgesetzt.

*

Vom Landespolizeiamt beim Reichsministerium des Innern wurden mehrere Ausländer, die in Berlin Waren aufkaufen wollten, um sie ohne Ausfuhrerlaubnis ins Ausland zu bringen, festgenommen. Sie hatten bereits für mehrere Millionen Mark Waren verschoben.

*

Zum Protest gegen die Verordnung des Oberpräsidenten Niederschlesiens, die den Branntweinausschank von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens verbietet, beschlossen sämtliche Wirtevereinigungen in Breslau und der Provinz, vom 15. November ab alle Gastwirtschaften mit Einschluß der Kaffeehäuser und Hotelrestaurants zu schließen und das Personal zu entlassen.

## Vermischte Kunde.

In Lübeck erlebte ein Schieber aus Sachsen eine böse Ueberraschung, als er zur Polizei gebracht werden sollte. Da gerade ein Zug der kommunistischen Jugend die Straße passierte, riß sich der Schieber los und rannte in die Demonstration hinein, um sich dort zu verbergen. Die Kommunisten verprügelten ihn aber und übergaben ihn dann wieder der Polizei.

*

Als die erfolgreichsten Rudervereine in diesem Jahr hat der Deutsche Ruderverband der Reihe nach festgestellt: Germania-Köln, Kasteller Ruder-Gesellschaft, Klub für Wassersport-Köln, Dresdener Ruderverein und Alamannia-Hamburg.

*

# Der Lebenswille des deutschen Volkes.

Ein Volk, mit einer langen und stolzen Vergangenheit, das sich unter den schwierigsten Verhältnissen zu einem einheitlichen großen Staatswesen emporgearbeitet hatte, das auf allen Weltmärkten die Konkurrenz siegreich aufnahm, dessen Bildungsanstalten von den Angehörigen aller Kulturvölker mit Vorliebe aufgesucht wurden, liegt gefesselt am Boden. Ein Riese, dessen Lebenskraft und Intelligenz in freier Bewegung die Welt kennen lernte, gebunden. Wird dieser Riese die Kraft finden, wird er alle Muskeln anspannen, seine Fesseln zu sprengen? Das ist die große Frage der 60 Millionen Deutscher, die blasse Furcht der Feinde.

Der Riese wird die Kraft finden, weil er sie finden muß; es handelt sich um das Leben von Millionen, um das Schicksal kommender Generationen.

Noch halb betäubt von dem schweren Fall, geschwächt durch großen Blutverlust, eingeengt durch die Fesselung, so liegt der Riese vor uns, aber er atmet, er lebt. Und Regierung und Parteien stehen noch immer ratlos da, das ganze Volk vermag die richtige Stellung dieser Sachlage gegenüber nicht zu finden. Die Parteien, die Klassen, die verschiedenen Schichten des deutschen Volkes stehen noch viel zu sehr unter dem Eindruck der Stellung, die sie in der großen Zeit des deutschen Volkes eingenommen haben; sie vermögen die große, gemeinsame Aufgabe der Gegenwart noch nicht voll zu erfassen. Die Riese blutgeschwächt, gefesselt, atmet, aber ihm fehlt kräftige Nahrung, ein fester Lebenswille. Und da Millionen Menschenleben auf dem Spiele stehen, das Schicksal kommender Generationen entschieden wird, kann und darf es nur eine Aufgabe Aller geben, dem gefesselten Riesen Nahrung zuzuführen und den Lebenswillen zu wecken.

Wo ist die Partei, die das voll erfaßt hat? Wo sind die Klassen und Schichten, die gewillt sind, alles dieser großen Aufgabe gegenüber zurückzustellen?

Deutschnationale Partei — Deutsche Volkspartei — Zentrum — Demokratische Partei — Sozialdemokratische Partei — was bedeuten alle diese Namen der großen Aufgabe gegenüber: dem deutschen Volke die nötige Nahrung zuzuführen und den einheitlichen Lebenswillen zu wecken. In allen Parteien gab es Einzelne, welche die Aufgabe der Stunde begriffen haben; es sind noch zu wenige, sie finden noch nicht den nötigen Widerhall innerhalb ihrer Parteien, die noch zu sehr von ihrer Stellung in der ehemaligen Glanzzeit des deutschen Volkes befangen sind. Diese Schleier gilt es zu zerreißen, damit die Parteien die ganze, zum Himel schreiende Not des deutschen Volkes erkennen und sich zusammenfinden zur höchsten Leistung Aller und der Erweckung eines gemeinsamen, alles überwältigenden Lebenswillens.

Und erst die „Klassen" des deutschen Volkes! Wann werden endlich die Männer der harten Arbeit auftreten und den Führern, die jetzt, in dieser Zeit, sozialistische und kommunistische Ideen in den Vordergrund stellen, sagen, daß jetzt wahrlich keine Zeit ist, derartige Ideen zum Austrag zu bringen, jetzt, wo es um die Lebensnotwendigkeit des ganzen deutschen Volkes geht. Alles, was dem einheitlichen Zusammenarbeiten Aller im Wege steht, muß zurückgestellt werden, alles muß sich dem Gebot der Stunde unterordnen: höchste Leistung Aller und äußerste Entwicklung des Lebenswillens und Lebenswollens.

Was ist das für ein Volk, um das es sich handelt? Ohne jede Ueberhebung darf gesagt werden: deutsche Gelehrte, deutsche Kaufleute, deutsche Angestellte und Arbeiter waren in der ganzen Welt anerkannt. Das Zusammenarbeiten von tüchtiger deutscher Unternehmerschaft und hochqualifizierten Arbeitern hat Maschinen und Waren hervorgebracht, die sich in der ganzen Welt guten Rufes erfreuten. Soll alle diese Kunst, alle diese Tüchtigkeit nicht mehr vorhanden sein? Vieles konnten uns unsere Feinde nehmen; unser Wissen und Können, das besitzen wir noch, es gilt nur, daß alles wieder zu erwecken, zum einheitlichen Schaffen zusammenzubringen und in aller Herzen den festen Glauben an die Zukunft leuchten zu lassen.

Neben den Klassengegensätzen und dem Streit der Parteien, die keinen Raum mehr haben sollten, angesichts der Größe der Not und der Auswirkung der Verantwortung auf Generationen hinaus, sind es Wuchertum und Schieberei, die dem Willen zur Höchstleistung Aller hindernd im Wege stehen. Wer kann vom ganzen Volk höchste Leistung und sparsamste Lebenshaltung verlangen, wenn ein Teil mühelos praßt und schwemmt? Nicht die Menge des von diesem kleinen Teil des Volkes, diesen Schmarotzern am Volksganzen, verbrauchten Gutes macht es aus; sie mag nicht so groß sein im Verhältnis zum Gesamtverbrauch; aber die geistige Verheerung derartigen Schmarotzertums ist ungeheuerlich. Höchste Leistung, sparsame Lebensweise Aller, aber auch wirklich Aller, das ist zwingende Voraussetzung zur Herbeiführung jenes Zusammenarbeitens Aller und der äußersten Anspannung zur Höchstleistung, derer das deutsche Volk in seiner Lage bedarf. Ausmerzung jedes Schmarotzertums in jeder Gestalt, das ist die Forderung an die Regierung. Nicht besondere Gesetze zum Schutze der Republik sichern die steile Höhe, auf der Regierungen stehen, sondern Taten zum Schutze des ganzen Volkes. Schlechte Beispiele verderben gute Sitten und das vorhandene Schmarotzertum, erst von kleinen Kreisen begonnen, erstreckt seine Verästelung immer tiefer in den ganzen Volkskörper. Soll das deutsche Volk vom allzu Materiellen wieder abgelenkt und geführt werden zu jener geistigen Umstellung, die Voraussetzung jedes Zusammenarbeitens und der so nötigen Höchstleistung Aller ist, dann: Krieg dem Schmarotzertum mit den schärfsten Mitteln, die es überhaupt gibt! Ein längeres Versagen der Regierung müßte geradezu verhängnisvoll wirken.

Gefesselt, geschwächt liegt der Riese, deutsches Volk, noch da. Unser aller Schicksal hängt davor ab, ihm seine alte Stärke wiederzugeben. Der Landmann und der Stadtbewohner, Unternehmer, Angestellte und Arbeiter, das Beamtentum, Aller, Aller Existenz, Aller Zukunft hängt davon ab. Unsere Kinder und unsere Alten, sie sollen unser Gewissen schärfen und uns unsere ungeheuere Verantwortung zum Bewußtsein bringen. Alle Stände, alle Klassen und Schichten des deutschen Volkes müssen mit ihren Forderungen zurücksteken, alle müssen verzichten auf besonderen Gewinn und mit dem zufrieden sein, was gerade zur Weiterführung ihrer Geschäfte notwendig ist.

Wo sind die Männer aller Parteien und Klassen, die den Mut haben, hervorzutreten, um jenen Zustand herbeizuführen, wo der gefesselte Riese die Muskeln strafft und die Fesseln sprengt. Deutsches Volk, hilf dir selbst, dann wird dir auch Gott helfen.

## Der Goldschatz der Reichsbank.

Trotz dringender Warnungen aller Sachverständigen werden die Bemühungen fortgesetzt, zur Stützung der Mark den Goldschatz der Reichsbank entweder in Anspruch zu nehmen oder ihn als Grundlage für die Ausgabe wertbeständiger Goldschatzanweisungen zu verwenden. Im Prinzip sind die beiden Pläne identisch. Während durch die unmittelbare Inanspruchnahme des Goldschatzes die Reichsbank das Eigentum an ihm verliert, wird durch die Verpfändung die Verfügung über das Gold derartig eingeengt, daß es in der Praxis für die Zwecke der Reichsbank nicht mehr in Betracht kommt.

Wie verderblich die Pläne der Erfassung des Reichsbankgoldes sind, geht schon daraus hervor, daß die finanziellen Vorschläge der schärfsten Richtung innerhalb der Reparationskommission in höchst merkwürdiger Weise den auf Erfassung des Reichsbankgoldes gerichteten sozialistischen Forderungen ähneln. Schon aus diesem Grunde sollte eigentlich Klarheit über die Stellungnahme zu diesen Plänen herrschen. Auch rein sachliche Erwägungen führen zu einer Ablehnung. Der Zweck der Reichsbank ist zur Zeit in der Hauptsache der Träger des Reichskredites zu sein. Dazu ist unangetastete Verfügungsgewalt über den Goldschatz erste Voraussetzung, da allein darauf der Kredit beruht, den die Reichsbank im Gegensatz zum Reich genießt. Die Kreditwürdigkeit ist schon durch das bloße Vorhandensein des Goldschatzes gegeben, sie vermindert sich bezw. verschwindet entsprechend einer Wegnahme bezw. Verpfändung. Die Verflechtungen zwischen der Kreditwürdigkeit der Reichsbank und des Reiches sowie dem inneren Wert der Mark brauchen nicht weiter dargelegt werden. Nun stellt zwar der Goldschatz der Reichsbank, am inneren Wert der Mark bemessen, eine außerordentlich hohe Summe dar; diese schmilzt jedoch sofort zusammen, wenn die Regelung des Zahlungsverkehrs mit dem Auslande in Frage kommt, da für diesen Zweck der Betrag kaum einige Monate ausreichen würde. Wenn nun aber nach Ablauf der kurzen Zeit, für die eine Stützung der Mark möglich wäre, der letzte Realhintergrund der Mark völlig in Wegfall gekommen ist, dann wäre die Mark überhaupt nichts mehr wert. Die direkte oder indirekte Inangriffnahme des Goldschatzes der Reichsbank würde also nicht eine Stabilisierung der Mark herbeiführen, sondern sie nach einer verhältnismäßig kurzen Uebergangszeit zur völligen Wertlosigkeit verurteilen. Welch geringen Wert derartige Stützungsaktionen haben, hat der letzte Sommer gezeigt, in dem die Reichsbank einem dringenden Wunsch der Regierung entsprechend mit fast 250 Goldmillionen den Devisenmarkt zu stabilisieren versuchte mit dem „Erfolg", daß der Dollar jetzt über 6000 steht.

Mit währungstechnischen Mitteln kann der Mark nicht geholfen werden, wenn nicht die wirtschaftliche Bilanz Deutschlands ins Gleichgewicht gebracht, d. h. wenn nicht der Verbrauch der Erzeugung angepaßt wird. Der Begriff „Verbrauch" ist hier möglichst weit zu fassen; es fallen unter ihn nicht nur die Ausgaben für die eigentliche Lebenshaltung, sondern auch die Aufwendungen für Reparationszwecke, überflüssigen Beamtenapparat, unrationelle Reichsbetriebe, Leistungsrückgang in der Industrie usw. Den über die Erzeugung hinausgehenden Mehrverbrauch hat man bisher dadurch ausgeglichen, daß man die in Goldmark gesparten Kapitalien in Papiermark zurückzahlte; daß die Lebenshaltung weitester Kreise der Bevölkerung (vor allem des Mittelstandes) ganz erheblich herabgesetzt wurde; daß die in der gewerblichen Betätigung erzielten Gewinne bis aufs äußerste beschnitten wurden usw. Da weitere Eingriffe nicht mehr möglich sind, andere Quellen aber auch nicht zur Verfügung stehen, muß jetzt mit der Anpassung des Verbrauchs an die Erzeugung endgültig ernst gemacht werden. Die auf Erfassung des Goldschatzes der Reichsbank gerichteten Forderungen sind nichts weiter als der Ausdruck der Angst vor dem Eintreten des Augenblicks, in dem die Wahrheit gesagt werden muß, daß auch diejenigen jetzt Opfer bringen müssen, die bisher von der Expropriierung anderer gelebt haben. Wird Mut aufgebracht, dann wird sich sehr bald zeigen, daß nicht der Währungsverfall die Ursache unseres Elends ist; die Stabilisierung der Mark wird sofort dann ohne währungstechnischen Eingriff kommen, wenn Deutschlands Verbrauch und Erzeugung sich ausgleichen werden.

## Weiterberatung mit dem Wiederherstellungsausschuß.

Tll. **Berlin**, 7. Nov. Nach unseren Erkundigungen sind die gestern abend verbreiteten Gerüchte, daß die Antwort des Wiederherstellungsausschusses einen Verhandlungsabbruch darstelle, nicht zutreffend. Die Antwort des Wiederherstellungsausschusses gibt durchaus der Weiterberatung auch der Grundfragen der Markfestigung Raum, und es ist nicht anzunehmen, daß der Wiederherstellungsausschuß vor Ende der Woche abreist. Die Abreise am Wochenende wird dem Plan durchaus entsprechen, den der Wiederherstellungsausschuß schon bei seiner Ankunft in Aussicht genommen hat. Die Herren hatten von Anfang an das Ende dieser Woche als Schluß zu ihrem Aufenthalt in Berlin angesehen. **Die heutige Verhandlung, die sich auf Einzelfragen in Bezug auf Kohlenlieferung erstreckte**, sowie die morgige Verhandlung des Wiederherstellungsausschusses über Holzlieferungen werden sachlich verlaufen, sodaß der Wiederherstellungsausschuß Donnerstag mit der Reichsregierung dann weiterverhandeln wird, um die endgültige Stellungnahme bezüglich der Festigung der Mark und der schwebenden Schuld zu vereinbaren.

## Der Achtstundentag.

**Gewerkschaften und Arbeitsminister.**

Die vier Spitzenverbände der Gewerkschaften sandten eine Vertretung zum Reichsarbeitsminister, um ihm ihre Stellungnahme zur Frage der Arbeitszeit und ihrer gesetzlichen Regelung darzulegen.

Die Gewerkschaftsvertreter betonten, daß sie durch eine einseitige Behandlung der ganzen Frage auf seiten der Unternehmer zur Klarstellung ihres Standpunktes genötigt seien. Sie verwahrten sich mit allem Nachdruck gegen die Annahme, als sei die Steigerung der Produktion lediglich eine Frage der Arbeitszeit. Sie werde vielmehr bedingt durch die verschiedensten Faktoren. Insbesondere müßten die Unternehmer selbst durch die Art ihrer Wirtschaftspolitik mehr als bisher produktionsfördernd wirken. Die heutige Politik der Kartelle und Trusts verhindere tatsächlich die volle Ausnutzung der Produktivkraft und schädige die Lebenshaltung des deutschen Volkes.

Die Gewerkschaften seien der Ueberzeugung, daß es zur Steigerung der Produktivität keines Abweichens vom Grundsatz des Achtstundentages bedürfe. Auf diesem Boden seien die Gewerkschaften durchaus bereit, bei gleichzeitiger Anwendung aller anderen produktionssteigernden Maßnahmen ihre Mitwirkung zu einer möglichst ergiebigen

**Ausnutzung der Arbeitszeit**

zu geben und zu ihrer Anpassung an die durch Zeit und Umstände bedingten besonderen Bedürfnisse der Gesamtwirtschaft. Die Gewerkschaften wünschten, daß die schwebende Arbeitszeitgesetzgebung dem Rechnung trage dadurch, daß sie sich grundsätzlich auf den Boden des Achtstundentages stelle, gewisse Ausnahmen für Notfälle vorsehe, aber im übrigen es den Tarifverträgen überlasse, den Besonderheiten der wirtschaftlichen Lage im Interesse des Gesamtwohls Genüge zu tun. In diesem Zusammenhang erschien den Gewerkschaften eine möglichst gleichzeitige Vorlegung und Beratung der Arbeitszeitgesetze mit dem Tarifgesetz, dem Arbeitsgerichtsgesetz und der Schlichtungsordnung notwendig.

**Der Reichsarbeitsminister**

begrüßte diese Aussprache und betonte, daß die Reichsregierung entschlossen sei, die sozialpolitischen Belange der Arbeitnehmer auf dem Gebiete der Arbeitszeit zu wahren. Ebenso ernst sei aber die Verpflichtung der Regierung, alles zu tun, um die deutsche Wirtschaft, das deutsche Volk und das Reich vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Das sei zwar in erster Linie eine Aufgabe der Außenpolitik, erfordere aber andererseits auch alle erdenklichen Anstrengungen im Innern, und nur das Volk, das seine eigenen Kräfte regelt und ausnutzt, habe Anspruch auf die Achtung und die Hilfe des Auslandes.

## Aus Stadt und Land.

**Schwerte**, 8. November.

**Erinnerungen.**

392 Der Götzendienst wird im ganzen römischen Reich verboten.
1307 Schweizerbund auf dem Rütli.
1674 Der englische Dichter John Milton gest.
1773 General von Seydlitz gestorben.
1870 Kapitulation von Verdun.
1908 Der franz. Dramatiker Victorien Sardou gestorben.
1907 Vor 15 Jahren wird zum ersten Male eine Photographie von Paris nach London durch den Bild-Telegraphen, System Arthur Korn, übertragen.

### Die Bedeutung des Lehrfilms für die Jugenderziehung.

Je mehr sich die wirtschaftliche Lage Deutschlands verschlechtert, desto mehr leiden darunter die Kulturgüter. An ihnen pflegt der Mensch am ehesten zu sparen, da man sie gern als „Luxus", also entbehrlich ansieht. Es ist aber dringend notwendig, daß neben Schund und Hohlheit wahrhaft Gediegenes im Lichtspielhaus geboten wird, besonders der Jugend. Es gilt, sie hinzugewöhnen, vielleicht schon umzugewöhnen, vom Häßlichen zum Schönen, vom Schlechten zum Beiten. Das Elternhaus muß achthaben auf das, was auch in unserer Stadt auf diesem Gebiete geschieht. Darum tut es jetzt not, so oft und so nachhaltig wie möglich auf die ungeheure Bedeutung des wissenschaftlichen Films, vor allem für die Jugenderziehung, hinzuweisen. Unendlich viel Dinge, deren Kenntnis unserer Jugend zu vermitteln wertvoll ist, sind fast nur durch den Film darzustellen. Alle Bewegungsvorgänge in der Natur, die selten oder abgelegen sind, geheime Lebensäußerungen der Tierwelt, mikroskopisch kleine Lebewesen in Bewegung, Leben und Treiben in fernen Ländern u. v. a. ist durch kein anderes Anschauungsmaterial so gut zu zeigen; weil der Film allen anderen überlegen ist durch die Bewegung. Aber der Film ist mehr noch als bloßes Anschauungsmaterial, sein Wert ist mit der Stoffvermittlung nicht erschöpft. Richtig ausgewertet ist er auch Erzieher zu Geschmack und Urteil. Und als solcher muß und wird er in der Zukunft die wichtigste Rolle spielen. Hier wird die Jugend erzogen, dichterische Kunstwerke von Unkunst zu unterscheiden, zu beurteilen, wodurch ein Kunstwerk wertvoll ist, zu lernen, die Kunst zu lieben. Der Film ist ein noch viel wichtigeres Kulturgut als das Theater, ja sogar als Lektüre. Tausende von Menschen gehen täglich ins Kino, die nie ein Theater besuchen, selten ein Buch lesen. Sie alle sind hilflos dem preisgegeben, was ihnen im Kino geboten wird. Kunst und Unkunst in bestem Gemisch. Also soll es Aufgabe der neueingerichteten Bilderschau Schwerte sein, auch dieser Frage ihr Augenmerk zuzuwenden, die Jugend zu Urteil und Geschmack auch dem Film gegenüber zu erziehen. Das beste Mittel zu dieser Erziehung ist der Lehrfilm. Das ist seine Aufgabe für die Zukunft. Darum seien alle Eltern eindringlichst darauf hingewiesen. Wenn der Lehrfilm der Jugend nicht geboten wird, sind eure Kinder später dem Kino kritiklos preisgegeben. Jeder helfe mit an seinem Platze, ehe es zu spät ist. Es geht auch hier um unsere Jugend und unsere Jugend ist unsere Zukunft!

Die neue Bilderschau Schwerte bemüht sich, den Naturfilm, den Märchenfilm und den geographischen Film darzubieten, wie der Beobachter bisher feststellen konnte. In dieser Woche soll darin fortgefahren und der Jugend neben einem drolligen, interessanten naturkundlichen Film der erste geschichtliche Film, der zugleich auf anerkannt höchster künstlerischer Stufe steht dargeboten werden: „Die Jugendgeschichte des alten Fritz", ein Teil aus dem geschichtlichen Groß-Film „Friedericus Rex."

** **Vor trüben Tagen.** Um die Zeit, da die Herbstnebel aufsteigen und länger werdende Abende zu ruhigem Besinnen locken, wird selten der Mensch sich ganz auch ernsten Gedankens entziehen wollen. Wir rechnen: Nur 2 Monate nur Wochen noch sind es, die uns von einem neuen Jahre trennen, das unerforschlich als großes Fragezeichen vor uns liegt. Wir wissen, es wird kommen und wie alles Irdische auch wieder vergehen, wir wissen aber nicht, was es uns bringen oder nehmen wird, ob wir Gesundheit und Leben in ihm behalten oder verlieren. Und doch ist gerade diese Zeit uns kostbar, wie keine. Aus kalten Tagen leuchtet es warm hervor, warm und sonnig glänzt es wie in fernsten Kindeszeiten: Das Weihnachtsfest. An der Schwelle zweier Jahre, zwischen Vergehen und Neugeburt, uns Deutschen ist es das liebste, das sinnigste Fest, weil es uns so recht ein häusliches, ein Familienfest ist. Im Schauen auf diese kommende Zeit wird unser Auge wieder klar und hell, die Sonne, am winterlichen Himmel spärlicher scheinend, ist dafür in unseren Herzen aufgegangen. Liebe und Hoffnung nennen wir's, was uns durchströmt, Liebe zu den Unseren und Hoffnung, ihnen unsere Fürsorge rastlos widmen zu können.

** **Unser Heizmaterial** ist während der letzten zwei Monate so riesig in die Höhe hinsichtlich seines Preises gegangen, daß alle diejenigen, die nicht früher eingekauft haben oder einkaufen konnten, nur mit Angst und Schrecken an den kommenden Winter denken werden. Wie kann man nun an Heizmaterial sparen? In erster Linie dadurch, daß man seine Wohnräume nicht höher erwärmt, als dies zur Erhaltung der Gesundheit erforderlich ist. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein gesunder Mensch sich am wohlsten in einem Zimmer fühlt, das eine Temperatur von 15 Grad R. aufweist. Man heize daher seinen Wohnraum nie wärmer als 15 Grad in der Mitte des Raumes. Dies gilt ganz besonders auch für Kinderstuben, denn das Blut der Kinder produziert schneller und lebhafter Wärme. Aeltere und schwächliche Personen haben bis zu 18 Grad R. heizen zu lassen, nie aber mehr, wenn sie nicht darunter leiden sollen. Frösteln sie dennoch, so haben sie sich dichter zu kleiden, eine wollene Decke über Füße und Knie zu legen, oder sich zu bewegen, einen Gang ins Freie zu machen. Frösteln sie auch dann noch, so sind sie krank und gehören ins Bett.

** **Spekulationen.** Es ist ein merkwürdiger Zug der Menschheit, daß man möglichst ohne Arbeit und schnell reich werden möchte. Will man auch nicht gerade seinen Beruf an den Nagel hängen und fürderhin den Rentier spielen, so möchte man doch wenigstens in sehr guten Verhältnissen leben. Mancher ist schon froh, wenn er durch einen Glücksfall seiner Sorge los und ledig wird. Auf alle diese mancherlei Wünsche „spekuliert" nun der eine, indem er den andern zum „Spekulieren", natürlich ganz anderer Art, ermuntert und verlockt. Oder doch, indem er ihm Gelegenheit dazu bietet, ohne ihn erst zu „animieren." So z. B. der Staat in seiner Staatslotterie. Jedes Lotteriespiel ist unmoralisch, weil man Geld gewinnen kann, ohne eine gleichwertige Gegenleistung zu bieten, weil das, was für uns ein Gewinn bedeutet, für Hunderte und Tausende einen Verlust bedeutet, der den Spieler bekanntlich zumeist selbst trifft. Die Welt jagt nun mal nach Glück und Geld. Mit dieser Art Spekulationen mags noch gehen, da die Verluste nur klein sind und sich verschmerzen lassen. Anders ist es mit großen Spekulationen an der Börse, wie zuletzt dem Devisen-Taumel, der übrigens jetzt einer Spekulation in Handels-, Industrie- und Schiffs-Unternehmungen merklich gewichen ist. Nicht nur der kleine, unkundige Mann fällt darauf hinein, sondern auch der gebildete Mann, der doch zu denken und zu urteilen gelernt hat. Die Verlockungen sind eben zu groß. Zum Glück nimmt das Gesetz die „Laien auf dem Spekulationsmarkt" kräftig in Schutz. Wer nämlich nicht in Börsenregister eingetragen ist, kann bei allen Spekulanten, falls er verliert, die Zahlung verweigern, sobald es sich um ein Geschäft handelt, das nach den an der Börse üblichen Bedingungen abgeschlossen wurde auch dann, wenn ursprünglich die wirkliche Lieferung der gekauften Waren oder Wertpapiere beabsichtigt war, wenn also nicht bloß ausgemacht war, daß nur die Kursdifferenz gezahlt werden soll. Das sollte sich jeder merken, der zum Spekulieren verleitet wurde, namentlich von sog. Animier-Bankiers. Gewöhnlich sind aber Verluste durch Vorausbezahlungen schon entstanden. Am besten ist es also: man spekuliert überhaupt nicht.

** **Die Feststellung von Kriegsschäden.** Die Feststellung von Kriegsschäden regelt ein besonderes Gesetz. Der Reichsminister des Innern hat dazu eine Verordnung zur Ausführung erlassen. Bei der Feststellung von Bauschäden ist von dem Neubauwerte des Gebäudes unter Berücksichtigung der Friedenspreise auszugehen. Dabei ist der entsprechende Abzug nach Alter und Abnutzung zu machen. Auch ist der Wert der verwendbaren Baureste nach Berücksichtigung der Abbruchkosten abzuziehen. Zugeschlagen wird der Unterschied zwischen den Preisen zur Zeit des Wiederaufbaues und den Kosten vor dem Kriege. Bei einem Wiederaufbau kann bis zur Hälfte der Mehrkosten infolge von baupolizeilichen Vorschriften oder sonstigen aus Gründen der Gesundheitspflege oder Sittlichkeit gestellten Anforderungen gewährt werden. Die Art der Schadenermittlung bestimmt die Landeszentralbehörde. Eine Ueberschreitung des Umfanges wird nicht berücksichtigt.

** **Leipziger Technische Messe.** Nach eingehenden Verhandlungen ist nunmehr der Vertrag über das Erbbaurecht auf dem Ausstellungsgelände der Leipziger Technischen Messe und der Baumesse von der Stadt Leipzig als Eigentümerin und der Technischen Abteilung des Meßamts G. m. b. H. als Erbbauberechtigter endgültig zustande gekommen. Damit ist dem Meßamt ein Gelände von 224 970 Quadratmetern Ausstellungsfläche zu dinglichem Rechte übergeben worden und der weiteren Entwicklung der Technischen Messe größte Erweiterungsmöglichkeit geboten. Es schweben bereits Verhandlungen mit einer Anzahl großer Industrie-Konzerne und Verbände über die Errichtung neuer Ausstellungsbauten.

** **Die Eisenbahnabteile für die alliierten Truppen.** Die interalliierte Kommission verlangt, daß die für die Besatzungstruppen in den Zügen freizuhaltenden Abteile nicht nur als solche bezeichnet, sondern unbesetzt und gereinigt auf den Uebergangsstationen des besetzten Gebietes ankommen. Es ist daher notwendig, die betreffenden Abteile schon auf geeigneten Vorstationen des unbesetzten Gebietes zu reinigen und zu räumen. Da erfahrungsgemäß auch

---

## Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

16] (Nachdruck verboten.)

Er war während der wenigen Tage, die seit seiner nächtlichen Abreise von Donnersberg verstrichen waren, bleich und hager geworden, und man sah es ihm unschwer an, von einer wie starken inneren Unruhe er verzehrt wurde.

Der Freiherr antwortete ihm nicht sogleich, und erst, als er die Schwelle seines Arbeitszimmers überschritten hatte, erwiderte er:

„Ich bin gekommen, weil ich ein paar ernste Worte mit Ihnen zu reden habe. — Aber Sie haben wirklich hier an meinem alten Schreibtisch gearbeitet?" unterbrach er sich, indem er auf die beschriebenen Blätter deutete, die das grüne Tuch bedeckten. „Ich glaube, es ist das erstemal, daß dies ehrwürdige Möbel etwas so Unerhörtes erlebt hat. —"

„Ob sich etwas ereignet hat, wollen Sie wissen? O ja! Etwas, das gewisse unabweisbare Folgen nach sich ziehen muß. Die Folge nämlich, daß ich im Begriff bin, auf die Polizei zu gehen und Sie als den mutmaßlichen Mörder meines Onkels verhaften zu lassen, falls Sie mir nicht heute bessere und erschöpfendere Auskünfte geben können, als Sie es bisher getan haben."

Der Schriftsteller war in großer Bestürzung um einen Schritt zurückgewichen. Aber er faßte sich schnell, richtete sich hoch auf, und sagte voll ruhiger Würde:

„Das ist wahrhaftig ein sehr überraschender Frontwechsel, Herr Baron!"

Von Reckenburg zuckte die Achseln.

„Eine eigentümliche Verkettung von Geschehnissen hat ihn veranlaßt. Und Sie wissen ja: Umstände verändern die Sache. Ich kann Ihnen zu meinem Bedauern nun mal keine andere Wahl lassen, als die, entweder rückhaltlos zu sprechen, oder sich auf Ihre Einsperrung gefaßt zu machen. Da Sie aber einstweilen noch mein sehr geschätzter Gast sind, ersuche ich Sie, Platz zu nehmen und sich's nach Belieben bequem zu machen, während Sie hören, was ich Ihnen zu erzählen habe."

### 24. Kapitel.

Es fiel dem Baron nicht leicht, die rechten Worte zu finden. Denn er war mit sich selbst keineswegs ganz im reinen darüber, wie er sich diesem Manne gegenüber zu verhalten habe, dem er sein Geheimnis herauszulocken wünschte, und dem er aus keinem anderen Grunde, als aus diesem, auf seiner für ihn noch immer völlig rätselhaften Flucht aus freien Stücken ein sicheres Obdach in seinem eigenen Hause geboten hatte.

Denn er war keineswegs ein so schlechter und unzuverlässiger Aufpasser gewesen, wie der Gendarmeriewachtmeister es hatte glauben müssen. Nicht für einen einzigen Moment hatte er in seiner Wachsamkeit nachgelassen, und der Beobachtete hatte es ihm nicht einmal schwer gemacht, ihn im Auge zu behalten. Die Wände im Gasthof zum „Goldenen Löwen" waren ziemlich dünn, und Doktor Odemar hatte beim Einpacken seiner Effekten nicht die Vorsicht gewahrt, die ihm durch die Umstände eigentlich hätte aufgenötigt werden sollen. Außerdem hatte er sich bei dem letzten Diner, das er in Gesellschaft des Freiherrn eingenommen, ein paar Worte entschlüpfen lassen, die darauf hindeuteten, daß er mit einer baldigen Veränderung seines Aufenthalts rechne. Und die Folge war gewesen, daß von Reckenburg in der fraglichen Nacht gar nicht aus den Kleidern gekommen war, sondern in einem Lehnstuhl der Dinge gewartet hatte, die möglicherweise kommen würden.

Als er nach Mitternacht, zu einer Zeit, wo alles im Hause nach ländlichem Brauch bereits im tiefsten Schlaf lag, ein verdächtiges Geräusch auf der Treppe gehört hatte, war er leise hinausgeschlichen und hatte sich mit der Gewandtheit und Behutsamkeit eines erfahrenen Berufsdetektivs an die Fersen des Flüchtlings geheftet, in dem er auf den ersten Blick den jungen Schriftsteller erkannt hatte. Ohne daß der andere etwas von der Verfolgung ahnte, hatte er seine Spur bis zur Eisenbahnstation festgehalten und war im allerletzten Augenblick, als die Räder des Zuges sich bereits in Bewegung zu setzen begannen, zu ihm ins Abteil gesprungen.

Doktor Odemars Ueberraschung bei seinem Anblick war natürlich eine gewaltige gewesen, und der Freiherr hatte nicht den geringsten Versuch gemacht, ihn über den wahren Charakter dieses unvermuteten Wiedersehens zu täuschen. Offen hatte er ihm ins Gesicht gesagt, daß nach seiner Ueberzeugung irgendein Zusammenhang bestehen müsse zwischen seiner Person und dem auf Schloß Donnersberg verübten Verbrechen. Und nicht nur nach seiner eigenen Ueberzeugung, sondern auch nach der Ansicht der Kriminalpolizei, die ihn infolgedessen Tag und Nacht habe überwachen lassen, um sich über seine Beziehungen wie über sein ganzes Tun und Lassen Klarheit zu verschaffen.

Doktor Odemar hatte ihn angehört, um dann mit Bitterkeit und einem kleinen Unterklang von Mißachtung zu sagen:

„Und nun haben Sie mit meisterhafter Geschicklichkeit den Handlanger der Kriminalpolizei gemacht, um den verdächtigen Flüchtling den Händen der sogenannten irdischen Gerechtigkeit zu überliefern — nicht wahr?"

Der Ton der Frage wäre wohl danach angetan gewesen, den Freiherrn empfindlich zu verletzen, aber es war ihm trotzdem nicht eingefallen, den Beleidigten zu spielen.

„Im Gegenteil," hatte er sehr ruhig erwidert, „ich habe von dem Augenblick an, wo ich sicher war, daß Sie sich mit Fluchtgedanken trügen, alles getan, was in meinen Kräften stand, um Ihnen ein Entkommen aus dem Gasthofe zu ermöglichen. Sie würden zwanzig Schritte vor dem Hause angehalten worden sein, wenn ich nicht den guten Wachtmeister Roth, der dort allnächtlich auf der Lauer stand, veranlaßt hätte, sich heute ins Bett zu legen. Aber wir wollen uns nicht mißverstehen. Ich habe es nicht aus bloßer Freundschaft für Sie getan, sondern weil es durchaus nicht in meinen Plan gepaßt hätte, wenn Sie gerade jetzt festgenommen worden wären. Ich glaube nämlich bis jetzt nicht, daß Sie selbst der Mörder meines Oheims gewesen sind, und ich fürchte, die Aufspürung dieses Mörders würde durch Ihre Verhaftung nur unnötig erschwert werden. Noch viel weniger aber wünsche ich, Sie aus dem Gesicht zu verlieren; denn nichts wird meine Ueberzeugung erschüttern, daß Sie wichtige Auskünfte geben könnten, wenn Sie es nur wollten."

(Fortsetzung folgt.)

eine nur kurze Wiederbesetzung der Abteile die Zugbegleitbeamten in Gefahr bringt, von den angedrohten überaus hohen Geld- und Freiheitsstrafen betroffen zu werden, so müssen die Abteile bei verschiedenen Zügen bereits innerhalb des unbesetzten Gebietes der allgemeinen Benutzung entzogen werden. Bei den durchgehenden Zügen über Essen muß z. B. die Räumung schon in Essen Hbf. erfolgen, da die geringen Aufenthaltszeiten auf den nachfolgenden Mülheimer Bahnhöfen hierzu nicht ausreichen. Reisende, schützt das Zugpersonal vor Strafen, indem ihr der Aufforderung zum Räumen der Abteile willig Folge leistet!

** **Es ist erreicht. 1000:1.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 6. bis 13. November zum Preise von 20 000 ℳ für ein 20-ℳ-Stück und 10 000 ℳ für ein 10-ℳ-Stück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

** **Dünnbier.** Die Stiftsbrauerei Hörde-Dortmund teilt uns mit, daß sie entgegen allen anderen Behauptungen in der Lage ist, sämtliche Ansprüche, die von der Kundschaft hinsichtlich der Lieferung von vollprozentigem Bier gestellt werden, zu erfüllen. So braucht sich also niemand vor dem Biergenuß grauen machen zu lassen.

** **Das Werfen mit Steinen** kann heute recht teuer zu stehen kommen. Wenn nur eine Fensterscheibe in Trümmer geht, so sind 1000 ℳ bis 1500 ℳ zu berappen. Ein solcher Fall in Hamm mag den Eltern Veranlassung geben, ihren Schutzbefohlenen nachdrücklichst einzuschärfen, daß die Unsitte des Segelns mit den Steinen gar üble Folgen haben kann.

** **Neue Bedingungen für den Bahnhofsbuchhandel.** Vom Reichsverkehrsministerium sind für das ganze Reichsgebiet gültige neue Bedingungen für die Zulassung der Bahnhofsbuchhandlungen herausgegeben worden, die den vielfachen berechtigten Beschwerden auf diesem Gebiet Folge geben. Danach sind die Bahnhofsbuchhandlungen verpflichtet, bei der Auswahl des Lesestoffs kulturellen und volksbildnerischen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen; Schund- und Schmutzliteratur und Druckschriften, die gegen Anstand und gute Sitte verstoßen, dürfen nicht verkauft werden. Wird in der Praxis unter Heranziehung der Volksbildungsorganisation mit diesen Bedingungen wirklich Ernst gemacht, so wird es möglich sein, die viel beklagten Mißstände allmählich zu beheben und dem Bahnhofsbuchhandel wieder die Stellung zu geben, die ihm nach seiner Bedeutung für das geistige und kulturelle Leben der Gegenwart gebührt. Jeder helfe mit, gute Bücher und Schriften zu verbreiten und zu kaufen.

** **Jubiläum.** Die 4 Brüder Adolf, Dietrich, Heinrich und Hermann Tillmann aus Ergste und Schwerte konnten auf eine 25- bezw. 30- und 35jährige Tätigkeit bei der hiesigen Eisenbahnverwaltung zurückblicken. Das gewiß seltene Ereignis verdient gerade in heutiger Zeit besonderer Beachtung. Heinrich Tillmann feierte zugleich seine silberne Hochzeit.

** **Dreimark-Stück aus Aluminium** sind bereits über 10 Millionen in den „Verkehr" gebracht worden — aber sie werden überall zurückbehalten; die Wenigsten haben sie jemals zu sehen bekommen.

** **Neues von der Post.** Neue Briefmarkenwerte werden erst in der Regel fertig, wenn sie durch die Gebührenerhöhung überholt sind, und garnicht mehr oder nur wenig gebraucht werden. So hat die Reichsdruckerei jetzt einfarbige Freimarken zu 5 ℳ orange und zu 8 ℳ olivgrün nach dem Entwurf von Szesztolat mit dem Posthorn hergestellt. Die Marken zu 5 ℳ wird man vom 15. an garnicht mehr, die zu 8 ℳ nur wenig gebrauchen. — Der Postanweisungs-, Postauftrags- und Nachnahmedienst mit dem Ausland kommt langsam wieder auf. Wiederzugelassen sind Postanweisungen aus Schweden und Spanien nach Deutschland sowie Postaufträge und Nachnahme auf eingeschriebenen Briefsendungen, ferner Wertbriefen und Wertkästchen aus Deutschland nach Schweden. — Der Meistbetrag der Postanweisungen, Postaufträge und Nachnahmen aus dem Auslang nach Deutschland sowie mit einigen Ausnahmen auch der Meistbetrag der Nachnahmen auf Postpaketen und Postfrachtstücken aus Deutschland nach dem Ausland ist auf 30 000 ℳ erhöht worden.

** **Unfug für Dumme.** Augenblicklich kreist in Deutschland in unzähligen Exemplaren ein Schreiben folgenden Inhaltes, abgefaßt in englischer und deutscher Sprache: „Schreibe dies ab und sende es an neun Personen, ihnen Glück wünschend. Das Schreiben ist von einem amerikanischen Offizier in Lauf gesetzt und soll dreimal durch die Welt gehen. Unterbreche nicht die Kette des Umlaufes, denn wer es tut, wird großes schweres Unglück erfahren. Schreibe dies innerhalb 24 Stunden ab, darnach berechne 9 Tage und Dir wird ein großes Glück kommen. Laßt uns alle froh durch das Jahr 1922 gehen." Rein theoretisch muß eigentlich jeder Mensch in Deutschland dieses Schreiben in vielen Millionen Auflagen erleben, vorausgesetzt, daß dem Wunsche des amerikanischen Offiziers — sei es aus Furcht vor dem andernfalls zu erwartenden „schweren Unglück" oder in der Hoffnung des am neunten Tage nach Erledigung des Auftrages zu erwartenden „großen Glücks" — entsprochen wird. Die Sache stellt sich nämlich so: Bisher ist das Schreiben bereits durch 55 Hände gegangen. Von jeder Hand wären also 9 Schreiben losgelassen gewesen. Das ergäbe eine Summe von Schreiben, gleich 9 in der 54. Potenz also 330441 .... Schreiben, eine 52-stellige Zahl. (die genaue Summe zu berechnen, reicht leider kein Menschenleben aus) rund 3304,4 Oktillionen Briefe. Man berechne nun das Porto, sodann die Höhe des hierzu erforderlichen Papierstoßes an Briefen und Umschlägen (der Chimborasso erscheint dagegen als Maulwurfshügel), ferner die Arbeit (wogegen selbst unsere wahnsinnigen Sklavenleistungen an den Feindbund ein Kinderspiel wären) und berechne nun für das Ganze die Anzahl von Sonndurchmessern der Goldkugel, die dieser Spaß bisher gekostet hätte, wenn jeder glückliche Empfänger dieses Schreibens nach Wunsch des Herrn Amerikaners verfahren hätte. Da die Vereinigten Staaten unserem Feindbund angehören, der gegenüber Deutschland stets Forderungen in astronomischen Zahlen zu stellen gewohnt ist, so darf auch dieses Unterfangen nicht weiter wundernehmen. Immerhin aber scheint es nach Maßgabe der tatsächlichen Vorkommnisse, daß die Zahl der hier mitspielenden Dummen in Deutschland recht groß ist und daß sich an diesem Riesenunfug der Kettenschreiberei allzu viele beteiligen, die heute Zeit und Geld viel besser verwenden könnten, als zu solch spleeniger Albernheit. Das möge doch zum Ausdruck gebracht werden und zur Warnung dienen.

*

**Westhofen,** 8. Nov. Am Montag den 6. Nov. 1922 feierten die Eheleute Carl Buse und Frau Lina geb. Weihberg Westhofen, Hochstr. 20, das Fest der silbernen Hochzeit. Als treue Leser unserer Zeitung grüßen wir das Jubelpaar noch nachträglich und schließen uns den zahlreich eingegangenen Glückwünschen bestens an.

Silber schmückt jetzt Eueren Herd,
Euer Haupt der Ehrenkranz.
Wandert freudig, heilbescheert,
Segensvoll zum Goldesglanz.

## Aus den Provinzen.

**Hagen,** 6. Nov. 36 Millionen ℳ für den Weiterbau des Gymnasiums. Nach einer beim Provinzialschulkollegium in Münster und Berlin eingegangenen Mitteilung sind für den Weiterbau des staatlichen Dürer-Gymnasiums weitere 33 Millionen ℳ bereitgestellt worden.

**Kamen,** 6. Nov. Der Bürgermeister Dr. Wiesner wurde als Polizei-Präsident nach Erfurt berufen. Ob Herr Bürgermeister Dr. Wiesner der Berufung folgt und die Wahl annimmt, hängt von den Verhandlungen und Erkundungen ab, die der Gewählte heute im Staatsministerium in Berlin führt.

**Möhnetalsperre,** 6. Nov. Angler aus Neheim zogen vorgestern nachmittag an der Sperrmauer die Leiche eines jungen Mädchens aus dem Wasser. Ueber die Personalien konnte nichts festgestellt werden. Die Unglückliche trug Holzschuhe, scheint also wohl in einem der umliegenden Dörfer beheimatet zu sein.

**Velmede,** 6. Nov. In Arnstadt bei Jena wurde am Sonntag der Student Karl Strauß von hier in einem Restaurant von dem Kaufmann Pommern erschossen. Strauß hatte in Gesellschaft seiner Freunde vaterländische Lieder gesungen. Pommern soll sich das Absingen solcher Lieder verbeten haben. In dem darauf folgenden Wortwechsel schoß Pommern den Strauß nieder. Strauß ist in diesem Jahre der zweite Student, der in Arnstadt im Verlaufe eines politischen Streits getötet wurde.

**Paderborn,** 6. Nov. In die Heimat zurück. Der Ehrenbürger der Stadt Paderborn, Wirkl. Geheimrat Exz. Dr. Kirchhoff, ist nach 40-jähriger Tätigkeit im Eisenbahnministerium zu Berlin in seine Vaterstadt zurückgekehrt, in der der 77jährige seinen Lebensabend verbringen will.

**Horn,** 6. Nov. Ein Irrtum. Eine Schauspielerin, die bei den Filmaufnahmen zur Hermannsschlacht mitgewirkt hatte, stürzte sich nachts in der Meinung, ein betrunkener Hotelgast, der sich an ihrer Tür zu schaffen machte, sei ein Einbrecher, aus dem Fenster. Zum Glück kam sie mit leichten Verletzungen davon.

**Bielefeld,** 6. Nov. Im Dämmerzustande. Eine junge Dame aus Düsseldorf, die einen hiesigen Arzt konsultierte, fiel diesem durch ihr eigenartiges Verhalten auf. Es stellte sich heraus, daß die junge Dame im Dämmerzustande das Elternhaus verlassen hatte und nun planlos umherirrte. Nach Feststellung ihrer Personalien sorgte man für ihre Rückbeförderung.

## Das Ende eines Schwerverbrechers.

**Berlin,** 8. Nov. Willy Opitz, der zuletzt vor drei Monaten durch seine aufsehenerregende Flucht aus dem Gefängnis in Tegel von sich reden machte, ist gestern im Kampfe mit Kriminalbeamten durch mehrere Schüsse schwer verletzt worden, daß er diesen erlegen ist. Opitz hatte nicht weniger als vier Menschenleben auf dem Gewissen. Wenn er bei seinen vielen Straftaten irgendwo erkannt und festgenommen werden sollte, so griff er ohne weiteres zur Pistole und schoß alles nieder, was ihm in den Weg kam. Nicht weniger als viermal ist er ausgebrochen. Bei seinen Raubüberfällen und schweren Einbrüchen hatte er immer eine mehrköpfige Bande zur Seite so, auch bei seiner letzten Straftat in Berlin, wo er am 30. Juni v. J. mit sechs Mann auf dem Bahnhof Warschauer Straße den Eisenbahnbeamten Walter Dittmann und den Boten Otto Friedrich überfiel, ihnen 118 000 ℳ Lohngelder raubte und dann mit einem bereitstehenden Automobil davon fuhr. In der letzten Zeit tauchte er plötzlich in der Gegend des Zentralviehhofs auf, wo er in einem Lokal in der Rigaer Straße den Bankhalter machte und unter den Fleischergesellen vom Viehhof regen Zuspruch hatte. In der Nacht zum Sonntag schritt die Kriminalpolizei zu seiner Festnahme. Als wenige Minuten vor 1 Uhr mehrere Beamten in der grünen Uniform das Lokal betraten, wollte Opitz das Lokal durch einen Hinterausgang verlassen, vor dem mehrere Kriminalbeamte warteten. Sofort zog er aus beiden Seitentaschen bereitgehaltene entsicherte Pistolen, um mit beiden Händen zu schießen. Aber auch die Beamten hatte die Waffen schußfertig in der Hand, und noch ehe Opitz losdrücken konnte, brach er von mehreren Kugeln getroffen zu Boden. Es besteht der dringende Verdacht, daß Opitz auch der Anführer der Automobilräuberbande gewesen ist, die das Postamt zu Hegermühle ausplünderte.

## Ein Schildbürgerstreich.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Deutsche Allgem. Ztg.":

**Die englische Kohle bei der Reichsbahn.**

Die Reichseisenbahn hat bekanntlich englische Kohlen in großen Mengen gekauft, um die Aufrechterhaltung des Betriebes sicherzustellen. Mit diesem Geschäft hat man einen Beamten betraut, der nur leider von Kohle und Feuerungstechnik absolut nichts versteht. Aehnliches soll schon öfters vorgekommen sein, und wenn wir uns recht erinnern, hat der Reichstag deshalb eine Entschließung gefaßt, die die Ministerien verpflichtet, bei Entschlußfassung in technischen Dingen Technikern die Entscheidung zu überlassen. Doch dem haben offenbar irgendwelche Bedenken entgegengestanden. Jedenfalls hat die „zuständige" Stelle in größtem Umfang beste englische — Gaskohle gekauft, d. h. eine Kohle, die zwar für Gasanstalten außerordentlich erwünscht ist, aber für Lokomotiven wie die Faust auf's Auge paßt. Denn Lokomotiven sind keine Retorten; sie jagen wohl oder übel die außerordentlich wertvollen vergasenden Teile der Kohle in Form von dickem schwarzem Qualm zum Schornstein heraus.

Folge: Jetzt werden Ingenieure im Reich herumgeschickt, um den Lokomotivführern Unterricht zu geben, wie sie mit diesem höchst teuren Brennmaterial, das es kaum möglich macht, den richtigen Dampfdruck zu halten, einigermaßen zurechtkommen. (Auf den Gedanken, die Gaskohlen Tonne für Tonne gegen deutsche Flammkohle bei den Gasanstalten einzutauschen, ist man wohl noch nicht gekommen?)

Wir sehen einer „Aufklärung" mit Spannung entgegen.

# Letzte Drahtmeldungen.

### Lloyd George wiedergewählt.

**London,** 8. November. Am Sonnabend war der letzte Termin für die Nominierung der Parlamentskandidaten. Es sind im ganzen 3395 Kandidaten aufgestellt, darunter 466 Konservative, 414 Arbeiter, 325 Unabhängige Liberale und 199 Nationalliberale. Bei 66 Kandidaten ist kein Gegenkandidat aufgestellt worden, so daß sie damit schon als gewählt gelten. Davon sind 42 Konservative, 5 Liberale und 5 Nationalliberale, 4 Arbeiterparteiler und 10 irische Unionisten. Unter den Gewählten befindet sich Lloyd George.

Lloyd George hielt am Sonnabend in London eine Rede, in der er auf die Gefahren der Reaktion hinwies, die durch eine rein konservative Regierung eintreten würde. Im Wörterbuch ständen die Worte Reaktion und Revolution nicht weit voneinander und zuerst komme Reaktion. Bonar Laws Absicht, stillzusitzen und eine negative Haltung einzunehmen, kritisierte er sehr scharf. Auf einer Seereise hänge die Ruhe nicht vom Schiff, sondern von der See ab. Lloyd George erklärte weiter, indem er die Bemerkung Bonar Laws über ihn aufgriff, daß er im Kriege die Rolle des Tambours gespielt: und geholfen habe, den Kampfgeist der Nation aufrecht zu erhalten, er schäme sich dieser Rolle nicht. Wenn Deutschland 1918 den Tambour gehabt hätte, der durch seinen Wirbel die erschöpften Herzen Deutschlands wieder belebt hätte und ihnen im Kampf neuen Geist hätte einflößen können, dann wäre es Deutschland anders ergangen. Deutschland habe viele Kämpfer, aber keinen Tambour besessen.

### Neue Verwicklungen in Konstantinopel.

Die Verhältnisse in Konstantinopel haben sich durch die Absetzung des Sultans durchaus nicht geklärt, im Gegenteil, es sind durch den Schritt der Angoraregierung die ernstesten Verwicklungen zu erwarten. Der Sultan selbst weigert sich, abzudanken und er legte dabei eine große Entschlossenheit an den Tag, woraus man schließt, daß er von England bestimmte Zusicherungen erhalten hat. Man hält es für möglich, daß er Konstantinopel verlassen wird, um sich nach Indien zu begeben. Die Regierungsgewalt hat vorläufig Rifet Pascha übernommen. Die Minister des Sultans haben abgedankt, da man ihnen mit einem Hochverratsprozeß drohte. Der neue kemalistische Gouverneur erklärte, daß die Türken die Besetzung der Alliierten zwar anerkennen, sie aber für unnötig und unmöglich hielten, da die Verwaltung Konstantinopels nunmehr von der Regierung von Angora durchgeführt werde.

In Konstantinopel hat ein bewaffneter Zusammenstoß zwischen britischen Militärtruppen und türkischen Demonstranten stattgefunden. Die Türken haben leichte Verluste dabei erlitten. In der Nacht sollen türkische Banden in das europäische Viertel von Pera eingedrungen sein, die gegen die Fremden demonstrierten. Die Lage in Konstantinopel erscheint ernst.

**Paris,** 8. November. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Kalkutta meldet, bei den 70 Millionen Mohamedanern in Indien herrsche große Entrüstung wegen des Beschlusses der türkischen Nationalversammlung, das Sultanat abzuschaffen und den Kalifen künftighin zu ernennen. Die indischen Muhamedaner bestreiten den Angoratürken dieses Recht. Dazu sollten die hervorragendsten Muhamedaner aus allen Ländern berufen werden.

### Diktatur in Konstantinopel.

TU. **Paris,** 8. Nov. Der jetzige kemalistische Gouverneur von Konstantinopel hat den alliierten Kommissionen eine neue Note seiner Regierung überreicht, in der diese erklärt, daß die Kriegsschiffe aller Nationen ohne ihre Erlaubnis die Dardanellen nicht durchfahren dürften. Alle Schiffe wären verpflichtet, der neuen türkischen Regierung den internationalen Flaggengruß zu entbieten. Eine weitere Note fordert die Uebernahme der Eisenbahnen auf die nationale Regierung.

### Ergebnislose Tarifverhandlungen der Deutschen Buchdrucker.

Nachdem die Verhandlungen im Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker gestern ergebnislos verlaufen waren, trat heute ein vom Reichsarbeitsminister eingesetzter Schlichtungsausschuß zusammen. Nach dem Schiedsspruch sollen die Löhne im Buchdruckgewerbe für die Zeit vom 5. bis 18. November um 55 v. H., für die Zeit vom 19. November bis zum 1. Dezember um 70 v. H. gegenüber den Oktoberlöhnen erhöht werden. Dieser Schiedsspruch, der im Spitzenlohn eine Erhöhung um 2648,25 ℳ bezw. um 3370,50 ℳ bedeutet, wurde von den Arbeitgebervertretern nach eingehender Beratung einstimmig abgelehnt, weil sämtliche aus dem ganzen Reich anwesenden Tarifkreisvertreter bei der gegenwärtigen katastrophalen wirtschaftlichen Lage des deutschen Buchdruck- und Zeitungsgewerbes eine derartige Mehrbelastung des Gewerbes nicht verantworten konnten.

### Die neuen Teuerungszuschläge genehmigt.

**Berlin,** 8. Nov. Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages genehmigte einstimmig die von der Regierung vorgesehenen Erhöhungen der Beamtenbezüge. Danach wird vom 1. November ab zu dem Grundgehalt, den Diäten, dem Ortszuschlag und den Kinderzuschlägen ein Teuerungszuschlag von 49 v. H. so schnell wie möglich ausgezahlt. Hinzu kommt ein Frauenzuschlag von monatlich 1000 ℳ.

### Besprechungen mit den Parteiführern.

**Berlin,** 8. November. In der Reichskanzlei hat heute im Laufe des Tages eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Parteien stattgefunden. Vertreten waren die Koalitionsparteien, die Deutsche und die bayerische Volkspartei. In einer Sonderbesprechung hat auch der Reichskanzler die Führer der Deutschnationalen Volkspartei über den Verlauf der Verhandlungen unterrichtet. Die Besprechungen trugen nur informatorischen Charakter. Eine Stellungnahme vonseiten der Parteien ist nicht erfolgt.

### Die Christlichen Gewerkschaften und der 9. November.

TU. **Berlin,** 8. Nov. Im Gegensatz zu den Freien und Sozialistische Gewerkschaften wenden sich die Christlichen Gewerkschaften wie im Vorjahre auch diesmal dagegen, daß der 9. November als Feiertag begangen wird. In einem Aufruf an das Ortskartell der Christlichen Gewerkschaften heißt es: Für die Arbeiter der Christlichen Gewerkschaften ist der 9. November kein Feiertag. Entgegen der Auffassung der Freien Gewerkschaften sind wir der Ansicht, daß es für ernstdenkende Arbeiter wichtigeres zu tun gibt, als Feiertage zu suchen, zumal sie diese wirtschaftlich außerordentlich ernste Zeit zur Anspannung aller Kräfte mahnt. Für alle christlich-nationalen Arbeiter gilt es darum, den 9. November nicht als Feiertag, sondern als Arbeitstag anzusehen.

### Auch Lüttwitz in München.

TU. **München,** 6. Nov. Die „Münchener Post" meldet heute, daß nicht nur Kapitän Ehrhard, sondern auch General Lüttwitz sich in München aufhält. Das Blatt bringt seine Anwesenheit im Zusammenhang mit rechtsputschistischen Plänen.

### Großfeuer.

TU. **Hagenburg,** 8. Nov. Durch ein Großfeuer wurde gestern die große Nudelfabrik von Hastedt in Buxtehude eingeäschert. Viel Material und Mehlvorräte in den Trockenräumen wurde vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen ℳ. Als Ursache wird Kurzschluß angenommen.

## Bekanntmachung.

Der Invalide August Bremer zu Kirchhörde ist anstelle des zurückgetretenen Trichinenschauer Karl Klußmann durch die Ortspolizeibehörde mit einer Genehmigung als Trichinenschauer für den Schaubezirk V und VI der Gemeinde Kirchhörde bestellt worden.

Hörde, den 2. Nov. 1922. 5348

Der Landrat.

---

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

**Ab Freitag:**

Der Film, von dem man spricht

# Fridericus Rex!

---

Statt besonderer Anzeige!



Gestern Abend entschlief nach langem, schwerem Leiden, sanft und gottergeben unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Postassistent a. D.

**Herr Friedrich Schulte**

genannt Tillmann

im Alter von 62 Jahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Schwerte, den 7. November 1922.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 10. November, nachmittags um 2 Uhr vom Marienhospital aus.

---

Prima

**Zuchteber**

steht zur Benutzung.

Wandhofen Nr. 11.

---

Samstag abend wurde von einer hiesigen Frau in der Hagenerstraße **eine alte Brieftasche**, aber mit wertvollem Inhalt verloren. Dem ehrlichen Finder wird bei Rückgabe

**hohe Belohnung**

zugesichert. Näheres in d. Geschst. d. Ztg. 5337

---

**Das schönste und preiswerteste Weihnachtsgeschenk ist ein gutes Buch**

**Novellen in Gelb**

6 Bände in schönem Geschenkkarton 1500.— Mark

**Chiesa, Bubengeschichten**

Reizende Erzählungen aus der Jugendzeit eines Schweizers 200.— Mark

**Merimée, Novellen**

Eine Anzahl der besten z. T. unveröffentlichten Novellen Merimées, z. ersten Mal in deutscher Uebertragung 400.—Mk.

**de Vigny, 3 Novellen**

Soldatengeschichten aus d. Zeit Napoleons I, die auch jedes alte deutsche Heldenherz begeistern werden 400.— Mark

**Buchhandlung Carl Braus, Schwerte**

---

**Doktor Oetker Fabrikate**

kaufen Sie bei: **Carl Kühl**

---

**Tapeten**

Nur moderne Neuheiten

**Farben**

**Oele**

**Lacke**

in la. Qualität

**Jos. Kölling**

**Schwerte**

Markt 3.

---

Statt Karten!

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer silbernen Hochzeit sprechen wir Allen hiermit unsern herzlichsten Dank aus

**Heinrich Tillmann und Frau**

Wilhelmine geb. Selve.

Schwerte, im November 1922

---

*Für fleißige Frauen!*

**Das große Lehrbuch der Wäsche.** Die beste Anleitg. z. Herstellg. d. Wäsche, 1000 Abb. und 265 Schnitte.

**Das Buch der Hausschneiderei.** Wertvoll für Lernende, Lehrende und im Schneidern Geübte.

**Das Buch der Puppenkleidung** erläutert die Selbstbekleidung aller Arten von Puppen. Schnitte sind beigel.

**Das Stricken u. Häkeln von Jacken,** Mützen u. Schals, mit großem Schnittbogen.

**Das Flickbuch** lehrt Ausbessern, prakt. Umändern usw.



Ueberall erhältlich oder vom Verlag Otto Beyer, Leipzig-T. Ausführl. Verzeichnisse umsonst

Postscheck-Konto Leipzig 59279

---

**Technikum Lemgo**

(Lippe)

Höhere technische Lehranstalt Staatskommissar.

---

**Wagenfette**
**Maschinenfette**
**Huffette**
**Lederfette**
**Autofette**
**Maschinenöle**
**Motorenöle**
**Centrifugenöle**
**Fahrradöle**
**Autoöle**
**Fußbodenöle**
**Lack u. Oelfarben**
**Carbolineum**

liefern

Engros und Detail

**Chemische Werke H. Giesberg**

Schwerte

Ostenstraße 19.

---

**Unentbehrlich für jede Dame**

welche sich ihre Kleider selbst anfertigen will ist das

**Universal-Schnittmuster-Album „Fix und fertig für Alle"**

Preis 40 Mk.

Jede Dame nach kurzer Anweisung ihre eigene Schneiderin.

**Alleinverkauf für Schwerte und Umgegend Westfälische Bekleidungs-Industrie Fr. W. Meier Schwerte-Ruhr, Hagenerstr. 26.**

---

**Lichtspiele „Zur Reichskrone"**

**Nur 2 Tage!**

Der zweite Teil des großen Auslandsfilm:

**Tarzan!**

Sensations- und Abenteuerfilm in 7 Akten mit Elmo Lincoln (Goliath Armstrong) in der Hauptrolle.

**Die Kreutzer-Sonate!**

5 Akte nach Motiven des Romans von Leo Tostoi. In den Hauptrollen Friedrich Zelnik und Erika Gläßner.

**Lustspiel-Einlage.**

---




Bestellungen nimmt die Buchhandlung C. Braus entgegen.

---

**Walzdraht S. M.**

oder **Thomas** laufend für Inlandsbedarf, auch Lager- und Restposten, zur prompten Lieferung gesucht. Eilofferten mit äußersten Preisen, fest gegen sofortige Zusage, erbeten an

**Wolf Netter, Zweigniederlassung Hamburg 36**

Kaiser Wilhelmstraße 89/91

Telegrammadresse Netterhansa.

---

**Druckſachen für Vereine**

liefert schnellstens die

**Buchdruckerei Carl Braus.**

---

**Geschäfts-Eröffnung!**

**Rohprodukten-Handlung.**

Kaufe von heute ab jedes Quantum

**Alteisen, Metalle, Papier-Abfälle, Flaschen usw.**

zu den höchsten Tagespreisen.

**Schilling & Co., Schwerte**

Gasstraße (Brauerei Ostermann).

---

**Trauerbriefe** liefert schnellstens **Druckerei C. Braus**

---

**Papier- und Papierwaren-Großhandlung**

**Hornbruch & Co., G.m.b.H., Schwerte (Ruhr) Markt 6**

Sämtliche Papiere und Papierwaren für alle Geschäftszweige.

---

Bei schwerem, überaus störendem

**Leberleiden**

hat Herr Dr. med. M. in B. mit Obermeier's Medizinal-Leber-Tropfen einen ebenso schnellen wie vollständigen Erfolg erzielt. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

---

**Handel und Börse**

**Volkswirtschaft**

Schwerter Wochenmarkt.

Der heutige Markt war mittelmäßig beschickt. Die Preise waren folgende: Kappus weiß 10 M, braunen 12 M, Zwiebeln 22 M, Porree 25 M pro Bund, Butterkohl 25 M pro Bund, Sellerie 20 M, die Knolle, Aepfel 10 und 12 M, Birnen 10 M, Heringe 25 M, Schellfisch 100 M das Pfund, Rotbarsch 110 M das Pfund.

*

Nach dem Berl. Tagebl. hat der Sturz des belg. Franken der durch den ungeheuren Sturz der deutschen Mark verursacht wurde, die belgischen Geschäftsleute veranlaßt, in den letzten Tagen große Angstankäufe in Dollar vorzunehmen.

*

**Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse**

**(Devisenkurse)**

Man zahlte deutsche Mark:

| für | am 7. 11. | am 8. 11. |
|---|---|---|
| 1 belgische Franken | 407,97 | 508,72 |
| 1 dänische Kronen | 1286,77 | 1655,85 |
| 1 englisches Pfund | 28428,75 | 37406,20 |
| 1 französische Franken | 438,90 | 558,60 |
| 1 holländische Gulden | 2493,75 | 3291,75 |
| 1 italienische Lire | 269,32 | 349,13 |
| 1 polnische Mark | — | — |
| 1 schwedische Kronen | 1715,70 | 2204,47 |
| 1 schweizerische Franken | 1185,03 | 1551,11 |
| 1 tschechische Kronen | 206,48 | 274,31 |
| **Ein Dollar** | **6408,93** | **8428,87** |

---




**Erdal**

Marke Rotfrosch – Schuhpasta

Werner & Mertz A.-G. Mainz

---

**Ein Unikum** ist sichtbar hier



Und jeder sieht hier dieses Tier.

Denn Anzeigen liest jedermann, ich garantiere: —

Weshalb man dauernd dir empfehlen kann:

Mensch inseriere!

---

**F. W. Kippus, Ostenstraße 26**

(Zur Helle) Fernruf 468.

**Schokoladen und Zuckerwaren** en gros.

Erzeugnisse erster Firmen.

Verkauf nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

---

**Farben**

für Oel- und Wasseranstrich

**Lacke**

Bernstein-, Copal-, Emaille- etc.

**Oele**

Erzeugnisse erster Raffinerien

Originalkannen Originalfässer od. im Anbruch

**Pinsel** etc.

f. Malermstr. u. Private

**Wilh. Heppe**

Chemikaliengroßhandlung

Telefon 465 Friedrichstr. und Ostenstr.